

der jeweils im Erstdruck enthaltenen Schriften. Die Neuauflagen, die in den Bänden verzeichnet sind, können auf dem Server des Psychosozial-Verlags eingesehen werden.

## Abstracts

Johannes Binotto  
Entzungen – Zur  
Erogenität des Filmischen  
und ihre Verschiebung im  
Videoessay

Neben den berühmten erogenen Zonen ist Freuds Begriff der Erogenität in seiner Radikalität wenig prominent geworden. Dabei eignet er sich gerade wie kein anderer, um einen anderen Blick auf die Bedeutung des Filmischen für unser Verständnis von Sexualität zu werfen: Filme stellen Sexualität nicht einfach dar, sondern konzipieren sie laufend neu als unabschließbaren, sich laufend verschiebenden Prozess. Das neue Format des Videoessays erweist sich als ideales Medium, diese Erogenität des Filmischen zugleich experimentell zu erforschen und am eigenen Körper mitzuspielen.

Stichwörter: erogene Inskription, Körper, Plastizität, haptische Visualität, Experiment

\* \* \*

Insa Härtel  
Tanz im Bett & Walkman als  
Kondom als Screen: Ästhetik  
des Sexuellen in *Test* (2013)

*Test* (USA 2013; R: Chris Mason Johnson) versetzt das Publikum ins San Francisco der 1980er Jahre, in eine Zeit, in dem der erste HIV-Test verfügbar wird. Der Film dreht sich mit und um einen schwulen weißen jungen Tänzer, der wie andere Angst vor dem Virus hat. Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, was dieser Film in einer Verschränkung von Sujet und Machart an Erkenntnissen in Sachen Sexualität generiert. Es zeigt sich, dass *Test* – verbunden mit Tanz und Walkman, wie sie hier eine wichtige Rolle spielen – verschiedene Choreografien und Realitätsebenen medial in Szene setzt, vorführt und das Publikum different positioniert. Und der Clou – so das Ergebnis – ist, dass *Test* genau mit filmästhetischen Mitteln, durch Vorführung seiner eigenen Wirkmechanismen, das Sexuelle und dessen Szenen analysiert. Am Ende wird Sex auch diesseits des auf der Handlungsebene im Vordergrund stehenden sozialen Aids-

Themas von einer kondomartigen Grenzziehung her denkbar und als in sich gespalten verfasst – was die Lust zu einer immer schon ästhetischen macht.

Stichwörter: Filmästhetik, Sexuelles, Illusionsbildung, Probe, Kondom

\* \* \*

Sulgi Lie  
Phantasmagorien der Farbe –  
Hitchcocks Kolorismus

Es geht um den Versuch, die exzessiven Qualitäten der filmischen Farbe in einigen Filmen von Alfred Hitchcock einerseits als ästhetischen und affektiven Ausdruck sexuellen Genießens zu analysieren und andererseits als Perfektionierung einer Illusionstechnik zu verstehen, die in der Mediengeschichte als »Phantasmagorie« bezeichnet wird.

Stichwörter: Affekt, Farbe, Hitchcock, Phantasmagorie, Sexualität

\* \* \*

Cesare Musatti  
Kino und Psychoanalyse  
(1950)

Musatti zeigt im hier gewählten Textausschnitt wie Traum und Film miteinander verwoben sein können. Der Traum wird erst zum Traum, wenn er aufhört. Dann braucht er neue Darstellungsmittel. Nur Kinder betten das, was

aus Sicht der Erwachsenen Fantasie oder Traum ist, in die Alltagsrealität bruchlos ein. Die Realität des Films und des Traums sind verwandt, da sie beide den Anschein erwecken können, sie hätten eine eigene Realität, die nicht unmittelbar an den Alltag angeschlossen ist. Musatti begleitet seine Überlegungen mit Träumen, die er in seiner Praxis hört, die sowohl die Analysanden wie Musatti mit Filmen in Verbindung bringen. Filmreste der Kinobesuche werden als Tagesreste Material zur Darstellung dessen, was unbewusst am Werk ist. Die Traum Erzählungen der Analysanden berühren die Filmerinnerungen des Analytikers. Er schlussfolgert, dass unbewusste Prozesse in der Sprache des Films eine besondere Resonanz finden und diese dann wiederum unbewusste Prozesse in Gang bringen können.

Stichwörter: Film, Traum, Alltag, Analysand

\* \* \*

Karl-Josef Pazzini  
Der Analysant mit  
dem Laptop

Filme und Videos kommen in Analysen vor. Die Überarbeitung von Notizen aus der analytischen Arbeit spricht von einem »Überfall« mit einem Laptop, einer Überschreitung, also von Sexualität in der klinischen Arbeit. Ein Analysant zeigt nach einer Phase langen Schweigens dem Analytiker

selbstproduzierte Filme sexuellen Inhalts. Es geht um die Grenze zwischen Agieren, Durcharbeitungsmöglichkeit, Genuss und Sublimierung.

Stichwörter: Video, Setting, Porno, Sublimierung, Jouissance

\* \* \*

Karl-Josef Pazzini,  
Manuel Zahn  
Übertragungsreize: Filme  
als Analytiker\*innen des  
Sexuellen?

Laurent Cantets Film *Entre les murs* (dt. *Die Klasse*), F 2008, gehört zum Genre der Schulfilme. Explizit sexuell ist der Film nicht, aber als Schulfilm hat er qua »sujet« mit der Übertragung (als psychoanalytischem Phänomen) und damit auch mit Sexuellem (in weiterem Sinne als der Überschreitung von Grenzen) zu tun. Ausgehend und angeregt von Cantets Film widmet sich der Beitrag dem Zusammenhang von Film, Schule, Übertragung und Sexuellem.

Stichwörter: Sexualität, Übertragung, Grenzen, Schulfilm, Lehre

\* \* \*

Linda Waack  
Analytische Aussprache in  
Lina Wertmüllers *Hingerissen  
von einem ungewöhnlichen  
Schicksal im azurblauen Meer  
im August*

In der Geschichte der psychoanalytischen Filmtheorie nimmt das Konzept des Masochismus eine zentrale Position ein. 1984 erlaubte es Gaylyn Studlar eine kritische Prüfung der von Laura Mulvey entwickelten Thesen zu Schaulust und narrativem Kino. Diese analytische Wende zeichnete sich bereits einige Jahre zuvor in Filmen ab, die selbst eine masochistische Ästhetik verfolgten. Der Text untersucht dies am Beispiel von Lina Wertmüllers *Hingerissen von einem ungewöhnlichen Schicksal im azurblauen Meer im August* (I 1974) [Orig.: *Travolti da un insolito destino nell'azzurro mare d'agosto*]. Gefragt wird nach den filmischen Möglichkeiten Sexualität diesseits und jenseits ihrer Repräsentation zu denken. These ist, dass der Film durch das explizite Benennen der masochistischen Anordnung aus ihrer impliziten Annahme im Kino aussteigt.

Stichwörter: Masochismus, Fantasie, Lina Wertmüller, masochistische Ästhetik, Sexualität